

Horst Groschopp

Vollzugsmeldung einer erfolgreichen Arisierung

Interpretation Brief Dr. Müller an OB Frankfurt a.M. vom 13.1.1936
Quelle A.02.01 9593 ISG 9493

Der interne Brief, datiert auf den 13. Januar 1936, von Stadtrat Dr. Müller als Leiter des Rechtsamtes für Stiftungen an den Oberbürgermeister von Frankfurt a.M. in der Sache „Dr. Arthur Pfungst-Stiftung“ fasst die erfolgten Vorgänge zusammen und offenbart die Inszenierung der Entmachtung der Vorstandsvorsitzenden der Stiftung Marie Pfungst, eingeschlossen der vollen Übernahme der Naxos-Union als Teil der Stiftung.

Diese Vertreibung war gut vorbereitet und fand am 30. Dezember 1935 statt und wurde von Herrn Herbst (wahrscheinlich im Beisein von Müller, aber das ist unerheblich) vollzogen. Marie Pungst wird erpresst und genötigt worden sein, wie aus der Formulierung hervorgeht, Frau Pfungst habe inzwischen unterschrieben: „Mit Rücksicht auf die ohnehin schwierigen Verhandlungen bitte ich, von einer nachträglichen Aenderung des Vertrages Abstand zu nehmen.“ Herbst wird ihr mit süßen Worten versichert haben, dass ihr Werk fortgesetzt wird.

Müller meldet den Abschluss der Vorstandsänderungen auf Basis einer neuen Satzung, die Marie Pfungst inzwischen unterschrieben habe. Herr Herbst hat die Stiftung übernommen, wie schon vorher vom OB erlaubt. Er ersetzt Marie Pfungst.

Frau Ketzer, weil eine Frau lt. Satzung vorgeschrieben ist, ersetzt Dr. Heilbrunn. Um dies als eine die Kontinuität und das Stiftungsrecht sichernde und seinem Plan entsprechende geräuschlose Entscheidung dazustellen, bezeichnet er diese Vorschläge als von Marie Pfungst selbst getätigt, die sie allerdings gemacht habe, als sie noch nicht ersetzt worden sei. Das alles ist wahrscheinlich am 30.12. erfolgt und schon deshalb kein Beleg für die Wahrheit der Aussage.

Müllers Darstellung an den OB ist verschwörerisch formuliert, um diesem zu gestatten, die Rechtssicherheit des Übergangs und fließende Erledigung festzustellen. Niemand könnte gegen diese Darstellung Widerspruch einlegen, Juden waren schon rechtlos. Der OB möchte bitte, so das Schreiben von Müller, die Personen, Herbst noch einmal, bestätigen, wahrscheinlich für das offizielle Protokoll. Er hatte schon vor dem Gespräch am 30.12. die Zusicherung des OB, die Stiftung zu übernehmen.

Frau Ketzer wurde erst vorgeschlagen, nachdem für sie bereits doppelt gebürgt wurde, einmal durch die NSDAP-Ortsgruppe in Hofheim und dann noch von der NSDAP-Ortsgruppe ihres vorherigen Wohnortes. Das erledigt sich auch nicht flott, geschah also heimlich noch zur Amtszeit von Marie. Man hat ihr mit dieser Personalie eine Person schmackhaft gemacht, die sie kannte oder sich an sie erinnerte.

Pikant ist, dass für den Vorschlag Ketzer, obwohl sie in kein "öffentliches Amt" komme, wie Müller versichert, die Zustimmung des Vorstandes abgegeben wird,

dass man sie beaufsichtigen wird, damit sie nicht nur die Regeln des neuen Staates einhält, sondern es wird notiert, der Vorschlag käme von Marie Pfungst, was am 30.12.35 geschehen sein kann, als sie das letzte Mal angehört wurde. Da lagen die beiden NSDAP-Gutachten aber schon vor und damit ihre Gesinnungsprüfung im Sinne des NS.

Die mehrfache Absicherung ist auffällig, obwohl ab März 1933 alle nicht verbotenen Organisationen in Deutschland, auch die der Frauenbewegung, nicht nur gleichgeschaltet, sondern arisiert waren, weil sonst verboten. Wenn Frau Ketzer darin noch aktiv war, gehörte sie mindestens zu den „Märzgefallenen“.

In meinen Augen ist der ganze Vorgang eine abgekartete Sache von Herbst, Müller und dem OB. Damit war auch die Naxos-Union, weil Teil der Stiftung, judenfrei. Nach dem Krieg haben alle, Herbst, Müller ... Ketzer erzählt, wie lieb sie zur Marie waren. Das hat dann der Rödel übernommen und damit die Rechtfertigungslegende „wissenschaftlich“ bekräftigt. Die CDU in dieser Zeit (1952, ihre Rede): eine gute Tarnung. Irgendeine Herzensgüte bei den Tätern oder Beteiligten zu vermuten, ist anhand des Realverlaufs nicht auszumachen und ein von ihnen in der Regel selbst in die Welt gesetztes und wechselseitig bestätigtes Narrativ.

Es muss ein offizielles Protokoll der Stiftung gegeben haben, in dem die in dem Müller-Brief enthaltenen Vorgänge als Ergebnisse festgehalten wurden für die offiziellen Akten. Es war dem Brief an den OB beigelegt. Dann muss es eine Bestätigungsmittelung des OB gegeben haben. Der Termin dafür lag nach dem 13. Januar 1935.

Wer hat denn eigentlich gewählt? Herbst hat wohl mit Müller „ausgewählt“ und die neue Macht bestimmt und gesagt, es sei der Wunsch der ehemaligen Vorständin. Als der auf diese Weise im Vorstand verbliebene Dr. Wirth von diesem Vorgang erfährt und sich wahrscheinlich von Marie über den wahren Hergang Auskunft holt, geschah ein kleines Unglück für Müller & Co., dass der Wirth den Verschwörern eben nicht sicher war. Er hielt zu Marie und trat aus dem neuen Vorstand demonstrativ aus. Dafür sollte er öffentlich gewürdigt werden. Denn gerade dieser Vorgang lässt an den Personalwünschen von Marie Pfungst zweifeln.

Dieses Müller-Schreiben offenbart mehr, als es suggerieren möchte.

Wie auch immer, es ist kein Nachweis für den wirklichen Wunsch von Marie, die Ketzer in den Vorstand zu wählen.

18. Mai 2025.